



Buddhismus

Götzen geben keine Antwort

Die Aussicht ist grandios. Gemeinsam mit seiner Mutter hat Muscheng über eine steile Treppe einen Hügel erklommen. Von dort oben hat man einen wunderbaren Blick auf Taiwans Hauptstadt Taipei. Hier befindet sich ein buddhistischer Tempel.

Die beiden zünden Weihrauch an und beten zu einer der unzähligen Götzenfiguren. Doch schon lange hegt Muscheng geheime Zweifel. Jedes Mal betet Mutter um einen besseren Verdienst. Doch sie muss immer noch hart arbeiten und hat kaum Zeit für ihren Sohn. Die Götter scheinen sich nicht um uns zu kümmern, denkt er.

Sein Vater starb, als er elf Jahre alt war. Muscheng vermisste ihn nicht. Wie diese Götter hier war auch der Vater eine fremde Person für ihn gewesen. Alles hatte sich nur um die Kinder aus Vaters erster Ehe gedreht, er selbst war immer Außenseiter geblieben.

Nach der Schule wurde er Wächter für ein Hochhaus. Später stieg er zum Verwalter für ein ganzes Wohngebiet auf. Obwohl diese Arbeit ihn ganz beanspruchte, litt er unter einer großen Leere und Einsamkeit. War es nicht sinnlos, in den Tempel zu gehen? „Die Götter geben mir keine Antwort. Sie erklären mir nicht, wozu ich auf der Welt bin.“

Eines Tages lud ihn jemand aus seiner Wohnsiedlung zu einer nächtlichen christlichen Weihnachtsfeier ein. Dadurch stieß er zur Gruppe von Verkäuferinnen und Verkäufern der Evangeliumsgemeinde in Taipei. Während der Feier spürte Muscheng deutlich: hier finde ich, was ich innerlich suche. Ein warmes Licht drang in seine Dunkelheit und verdrängte die Einsamkeit seines Herzens.

Als seine Mutter merkte, dass er zu christlichen Veranstaltungen ging, überschüttete sie ihn mit verletzenden Worten. Sie wollte ihn zwingen, die Ahnen und Götter anzubeten. Doch Muscheng stand zu seinem neuen Glauben. Gleichzeitig begann er, in neuer Weise für seine Mutter zu sorgen.

Im August 2019 ließ er sich taufen. Er bekannte vor der Gemeinde: „Durch den Glauben an Jesus Christus und seinen Versöhnungstod am Kreuz kam ein Friede in mein Herz, den ich mit menschlichen Worten nicht beschreiben kann.“ Danken Sie Gott dafür.

Elisabeth Weinmann



Elisabeth Weinmann lebt in Taiwan. Ihr Herz schlägt für Verkäuferinnen und andere Menschen im Dienstleistungsbereich, die oft sieben Tage die Woche und bis spät abends arbeiten müssen.

BETEN SIE für Taiwanesen, die wie Muscheng Antworten auf die großen Fragen des Lebens suchen. Beten Sie, dass sie Christen treffen und Gott sich ihnen durch sie offenbart.

BETEN SIE für die Arbeit der Evangeliumsgemeinde, dass viele Menschen aus dem Dienstleistungssektor Anschluss an andere Christen finden.

Liebe Leserinnen und Leser,

Viele Deutsche sind vom Buddhismus fasziniert. Diese Religion ist exotisch und fremd. Sie verspricht inneren Frieden und Leben im Einklang mit der Natur. Erreicht man in dieser Existenz keine Perfektion und darum keinen Eingang ins Nirwana, so gibt es weitere Leben für neue Versuche.



Während man in Deutschland neugierig auf den Buddhismus schaut, sind viele Ostasiaten ernüchtert. Der Weg ist mühsam. Oft weicht die innere Leere trotz aller ernsthaften Anstrengungen nicht.

Werfen Sie einen Blick in den buddhistischen Alltag von Ostasiaten unterschiedlicher Prägung. Wie geht es Ihnen, wenn Sie diese Berichte lesen? Schreiben Sie mir.

Ihr Joachim König

Leiter Kommunikation



Buddhismus im thailändischen Alltag

Es ist früh am Morgen. Der Himmel ist noch schwarz, aber schon ziehen die ersten buddhistischen Mönche durch die Straßen, in orangenen Gewändern gehüllt. Sie sammeln Gaben ein, die ihnen bereitwillig gegeben werden. Thailänder spenden Essen, Geld und andere Dinge in der Hoffnung, dass ihre schlechten Taten durch diese guten Werke aufgewogen werden. Dieses Konzept zieht sich durch das ganze Leben.

Kambodscha: Ein Buddhist kommt ins Fragen

Herr Sal saß auf dem Boden der Veranda seines Hauses. Er nutzte die letzten warmen Sonnenstrahlen, um seine Arbeit zu Ende zu bringen. Er beherrscht eine Kunst aus einer Zeit, in der es noch kein Papier gab: Texte in getrocknete Palmblätter ritzen.

Er war gerade mit den letzten Sätzen eines alten buddhistischen Textes beschäftigt, als ich mich zu ihm setzte. Buchstabe um Buchstabe ritzte er in das dicke Blatt. „Was schreibst du da?“ fragte ich ihn. „Dieser Text zeigt uns das rechte Handeln,“ erwiderte er. Ein Text also über den buddhistischen Weg der Selbsterlösung. Das rechte Handeln schreibt vor, nicht zu töten, nicht zu stehlen, keine sexuelle Unmoral zu begehen, nicht zu lügen und sich nicht zu berauschen.

Er erklärte mir stolz: „Dies ist ein guter Text. Alle Menschen sollten ihn befolgen!“ „Aber warum gibt es so viel Leid, Sünde und Verderben in dieser Welt?“ wandte ich ein. Nachdenklich blickte er mich an. Ja, das hatte er sich auch schon gefragt. Er vermute, das Problem sei der Mensch. Das Gebot sei gut, aber die Menschen seien böse.

Wir verbrachten den ganzen Nachmittag miteinander, auf dem Boden sitzend. Wir schlugen gemeinsam die Bibel auf. Schritt für

Thailänder sind immer auf der Suche nach Glück. Bevor man umzieht, ein neues Auto kauft oder heiratet, erkundigt man sich im Tempel nach bestimmten Glückstagen. Diese werden dann mit besonderen Zeremonien begleitet. Man bringt glücksbringende Schriftzeichen an den Wänden an oder stellt Buddhafiguren auf.

Auf dem Land vermischt sich der Buddhismus oft mit Geisterglauben oder Animismus. Vor fast jedem Haus steht ein kleines oder größeres Geisterhaus. Auch auf Feldern sind diese zu finden. Damit die Geister des Grundstücks den Bewohnern nichts Böses tun, werden ihnen in den Häuschen regelmäßig Nahrungsmittel geopfert.

Auch Tod und Sterben sind mit vielen Ritualen verbunden. Buddhistische Beerdigungen sollen dem Toten helfen, nicht als Geist in dieser Welt gefangen zu bleiben und ihm den Weg ins Nirwana weisen.

Selbst für thailändische Christen ist es schwierig zu verstehen, dass Christus uns aus Gnade errettet hat und sie ihm keine Opfer zu ihrer Rettung bringen müssen, auch nicht in der Kirche.

Ich selber finde es oft schwierig zu wissen, wo ich mitmachen kann und wo ich Grenzen ziehen muss. Wie kann ich bei einer Beerdigung meine Anteilnahme zeigen, auch wenn ich von den buddhistischen Ritualen Abstand nehme?

BETEN SIE für uns Missionare, dass wir uns in solchen Situationen weise verhalten und keinen unnötigen Anstoß erregen.

Angelika Hombrecher

Angelika Hombrecher arbeitet in LaadYao, Zentralthailand, zusammen mit einer britischen Kollegin und einer Gruppe thailändischer Christen. Gemeinsam verkündigen sie Gottes Wort und ermutigen die Christen in der Region, ihren Glauben mit Familie, Freunden und Nachbarn zu teilen.



Schritt erklärte ich ihm, was die Bibel sagt. Als die Sonne unterging, schaute er mich fragend an: „Kann Jesus wirklich alle Sünden vergeben?“

Das Evangelium hatte endlich Herrn Sal erreicht. Er hatte die Gute Nachricht von Jesus gehört. Doch wird er sie auch annehmen? Sie können durch Ihr Gebet entscheidend dazu beitragen, dass Menschen wie Herr Sal das Angebot Gottes annehmen. Ich lege Ihnen ein dreifaches Gebet ans Herz.

- **BETEN SIE für die Botschaft, damit das Evangelium verständlich kommuniziert wird.**
- **BETEN SIE für die Botschafter, dass sie ein Leben in Heiligung führen und Jesus durch sie sichtbar wird.**
- **BETEN SIE für die Hörer, dass der Heilige Geist ihre Herzen öffnet und so die Grundlage für ihre Errettung schafft.**

Raphael Hohmann

Raphael und Cindy Hohmann leben mit ihren vier Kindern in Siem Reap. Ihr Herz schlägt für Evangelisation, Gemeindegründung und Jüngerschaft in den Reisfeldern Kambodschas.

Hoffnung und Hoffnungslosigkeit im Angesicht des Todes

Das gewaltige Bestattungsgebäude ist eines von mehreren in Taipeh, der Hauptstadt Taiwans. In verschiedenen Räumen können mehrere Bestattungen gleichzeitig durchgeführt werden. David Jansen nimmt uns mit zu einer Beerdigung.

Die Trauergäste sind schwarz-weiß gekleidet. Ich trage meinen Namen in ein Gästebuch ein und überreiche einen weißen Geldumschlag und einen Bibelvers für die Hinterbliebenen.

Beileid in Gruppen

Als ich die Leichenhalle betrete, begrüßt mich ruhige Instrumentalmusik. Der Raum ist mit gelbem und weißem Tuch drapiert. Im hinteren Teil befindet sich ein großer Altar, der fast vollständig mit weißen, roten und gelben Blumen bedeckt ist. Davor steht ein Weihrauchtopf, Kerzen und buddhistisch-daoistische Bücher. Über dem Altar hängt ein großes Bild des verstorbenen Vaters meines Freundes.

Rechts und links vom Altar stehen mein Freund und seine Familie in schwarzen Gewändern. Die Trauergäste sind in Gruppen organisiert. Ein Angestellter des Bestattungsinstitutes ruft sie einzeln auf, um dem Toten ihren Respekt zu erweisen. Dazu hält der Leiter jeder Gruppe einen Korb mit Blumen hoch und verneigt sich mehrmals, um den Geist des Verstorbenen anzubeten.

Als ich mit meiner kleinen Gruppe aus der Gemeinde aufgerufen werde, lassen wir den Korb stehen. Wir verneigen uns aber vor der Familie, um Respekt zu zeigen.

Ein letzter Gruß

Nachdem alle Gruppen an der Reihe waren, betreten wir einen kleinen Raum hinter dem Altar. Dort liegt der Leichnam in einem offenen Sarg. Ich umarme meinen Freund, der Tränen in den Augen hat. Dann werden wir wieder hinausgeleitet. Aus dem Augenwinkel sehe ich, dass schon die nächste Beerdigung vorbereitet wird. Der Sarg wird in einen Einäscherungsraum gebracht. Nachdem die Verbrennung beendet ist, füllt man die Asche in eine prachtvolle Urne. Nicht verbrannte Knochen werden mit Essstäbchen eingesammelt. Anschließend fährt die Familie in eine Pagode, um die Asche in einem Urnengrab beizusetzen.

Teures Jenseits

Der Vollständigkeit halber muss ich erwähnen, dass die oben beschriebene Zeremonie nur der letzte Teil eines langen Trauerprozesses ist. Eine durchschnittliche taiwanesischen Beerdigung kostet rund 10.000 Euro, das sind etwa drei Monatsgehälter.

30 Tage lang werden komplexe Rituale durchgeführt: Angehörige weinen zu festgelegten Zeiten, buddhistische Mönche rezitieren alte Formeln, hunderte von Lotusblüten aus Papier werden von Hand gefaltet und dann verbrannt.



Mit viel Geld werden moderne Häuser, Autos, Mobiltelefone und Bündel von Geistergeld aus Papier gekauft und verbrannt, um den Verstorbenen im Jenseits zu versorgen. Auch andere Dinge, die der Verstorbene zu Lebzeiten mochte, werden mit Zeremonien ins Jenseits geschickt. Tut man das nicht, verwandelt sich der Verstorbene in einen hungrigen Geist, der die Angehörigen während des Geistermonats belästigt und bedroht.

Christliche Beerdigungen: ein Unterschied wie Tag und Nacht

Verglichen damit ist eine christliche Beerdigung geradezu simpel. Auch bei Christen gibt es Dekoration, Blumen und ein Bild des Verstorbenen, es fehlen aber Gegenstände zur Anbetung des Geistes. Ein Pastor erinnert die Gemeinde daran, dass der Verstorbene nun für immer mit Christus vereint ist. Deshalb ist es nicht nötig, Papiergegenstände oder Geld zu verbrennen. Lieder werden angestimmt. Angehörige und Gemeindeglieder verlassen die Beerdigung eines Christen in der Regel mit Hoffnung im Herzen.

Was ist für mich der größte Unterschied zwischen den beiden Zeremonien? Im Buddhismus ist eine Beerdigung der Beginn einer immerwährenden Mühsal, ein verstorbenes Familienmitglied zu versorgen. Im Christentum ist der Tod der Beginn ewiger Ruhe des Verstorbenen in Christus. Die Hoffnung, dass sich Christen nie zum letzten Mal sehen, stirbt nicht – auch nicht im Angesicht des Todes.

David Jansen

David und Sigrun Jansen sind in Taipei als Gemeindegründer im sozialen Brennpunkt Wanhua tätig

GEBET FÜR BUDDHISTEN

BETEN SIE, dass Buddhisten von Jesus und seiner Liebe zu ihnen erfahren.

BETEN SIE, dass Nachfolger Jesu die Sprachen, Kulturen und Weltanschauungen der buddhistischen Völker lernen, um gute Beziehungen aufzubauen und tiefe Gespräche mit ihnen zu führen.

BETEN SIE, dass Gott Christen in buddhistischen Ländern hilft, auf eine Art und Weise über ihre Hoffnung in Jesus zu reden, die Buddhisten verstehen können (1. Petrus 3,15).

Buddhismus-Ressourcen



Haben Sie ein Anliegen für Buddhisten? Möchten Sie mehr über den Buddhismus erfahren, um besser beten zu können?

Alex Smith – Buddhismus aus christlicher Sicht. Auf 45 Seiten erklärt der Autor den Buddhismus. Dabei bleibt er nicht stehen. Er gibt Impulse für die Begegnung und das Gespräch mit Buddhisten und lädt ein, gezielt für sie zu beten. Sie können das Heft kostenlos bei OMF bestellen.

Stundenentwurf mit Video für Hauskreise: durch einen kurzen Videoclip und einem Gesprächsleitfaden lernen Sie Aspekte des Buddhismus kennen und vergleichen sie mit der Bibel. Auf unserer Webseite oder auf Anfrage.

Gebetshefte für buddhistische Länder:

BETEN SIE für buddhistische Länder. Dabei helfen Ihnen Gebetshefte zu China, Kambodscha, Myanmar, Taiwan, Thailand und Vietnam.

Für den Konfirmations- oder Religionsunterricht können Sie eine **kurze Religionsinfo** anfordern.

Gerne können Sie auch **OMF Referenten** einladen, um über den Buddhismus zu sprechen.

Jahrestermine 2020

24.1. Mücke: Gebetsabend

8.-9.2. Mücke:

AsienInfoWochenende für Interessierte an einem Kurz- oder Langzeiteinsatz.

25.4. Gießen:

Studententag Ostasien. Thema: Menschen aus asiatischen Metropolen mit dem Evangelium erreichen

17.5. Schwäbisch Gmünd:

Süd-Missionsfest. Thema: ER hört - erhört. Gebet verändert die Welt.

19.6. Mücke: Gebetsabend

19.-20.9. Mücke:

AsienInfoWochenende

30.10.-1.11.

Mücke: Herbstmissionsfest

China Studien- und Begegnungsreise

28.8.-13.9.2020

**Eine Woche Städte - Eine Woche Land.
Kultur & Natur - Historisches & Aktuelles.**

Gemeinsam mit der SMD bieten wir eine Studien- und Begegnungsreise ins Reich der Mitte an. Von der modernen Metropole Peking reisen wir nach Süden bis ins bergige Hinterland. Wir entdecken Kultur, Geschichte und Religionen.

Vor Ort genießen wir die jeweils regional-typische Küche. Ein Chinakenner, der 16 Jahre im Land gelebt hat, wird die Reise gemeinsam mit einem Chinesen leiten.

Größe: ca. 12 Teilnehmer, Alter von 18-30 Jahre
Kosten: 2100 € für Studierende, 2300 € für Verdienende. Visagebühr ca. 150 €. Anmeldung: bis 30. April 2020

Weitere Infos und Anmeldung: www.china.smd.org

Im Juni findet ein verpflichtendes Vortreffen statt.

